

## NACHRICHTEN

### GEMEINDERAT

#### OB zählt Amtsleiter nicht zu Nörglern

In unserer Berichterstattung über das Projekt „Change“ der Stadtverwaltung sieht Oberbürgermeister Uli Burchardt zwei Aussagen, die er in der Gemeinderatssitzung vom 21. Juli tätigt, in einen falschen Zusammenhang gestellt. Er hatte es bedauert, wenn der Gemeinderat in einer erwarteten Entscheidung gegen das bisher 400.000 Euro teure Projekt „auf diejenigen hört, die nörgeln, die stänkern“. Eine Minute zuvor hatte Burchardt gesagt, die Stadträte hätten sich wohl vor allem mit Amtsleitungen und Personen in höheren Hierarchiestufen unterhalten. Diese beiden Aussagen lassen laut Burchardt aber nicht den Schluss zu, dass er Amtsleitungen zu jenen zähle, „die nörgeln, die stänkern“, und Burchardt hatte dies auch nicht ausdrücklich „ausgeführt“, wie es in dem Artikel vom 26. Juli heißt. Auf diese Feststellung legt der OB Wert.

### ZEUGENAUFBRUF

#### 37-jähriger Mann im Herosé-Park ausgeraubt

Die Kriminalpolizei sucht Zeugen zu einem Raub, der sich in der Nacht auf Mittwoch ereignet hat. Ein 37-jähriger Mann lernte im Herosé-Park eine 24-jährige Konstanznerin kennen, mit der er den Abend am Seerhein verbrachte. Im Verlauf des Abends fragten drei Unbekannte ihn mehrfach nach Zigaretten. Gegen 0.30 Uhr machte sich die bislang unbekannte Frau in Richtung Fahrradbrücke auf den Heimweg. Als der 37-Jährige kurz vor 1 Uhr in Richtung Reichenaustraße ging, griffen ihn die drei Unbekannten an und entrissen ihm Umhängetasche und eine Halskette. Einer der Täter hatte dabei ein Messer in der Hand und stach mehrmals in Richtung des 37-Jährigen, der im Verlauf des Gerangels durch das Messer verletzt wurde. Anschließend flüchtete das Trio in Richtung Reichenaustraße. Einer der Täter war 17 bis 19 Jahre alt, etwa 1,70 Meter groß, bekleidet mit weißer Hose und grauer Kapuzenjacke. Ein zweiter Täter war Anfang 20, etwa 1,70 Meter groß und trug einen weißen Kapuzenpullover und schwarze Jogginghosen, der dritte Täter war Ende 20, circa 1,65 Meter groß und trug eine schwarze Daunenweste und eine schwarze Hose. Die Polizei sucht Zeugen unter Telefon (0 75 31) 99 50 und bittet die 24-jährige Frau, sich zu melden.

## Es wird eng beim Hallensport

- Zwei Hallen sind derzeit mit Flüchtlingen belegt
- Doch dies ist nicht ursächlich für prekäre Situation
- Wie soll es nach den Sommerferien weitergehen?



VON CLAUDIA WAGNER  
claudia.wagner@suedkurier.de

**Konstanz** – Seit Juli ist nun nicht nur die Zeppelin-Halle, sondern auch die Sporthalle der Wessenbergschule zur Notunterkunft für Flüchtlinge umgebaut. Das ist nicht nur eine suboptimale Wohnsituation für die Neankömmlinge – sondern es fehlt auch zunehmend an Platz für den Hallensport.

Harald Schuster, Hallenreferent im Sportsportverband, widerspricht dieser Darstellung allerdings. „Die Lage, dass es also in Konstanz massiv an Hallenplatz fehlt, war absehbar“, sagt er. Die Ankunft der ukrainischen Flüchtlinge habe die Situation allenfalls verschärft. Ursächlich sei sie nicht. Für den Vereinssport ist die Lage prekär: Nicht jede Sportart lässt sich ohne Weiteres zum Training nach draußen verlagern. Für die Vereine, die schon während der Pandemie zum Teil lange pausieren mussten, sind die Trainingseinheiten gerade für Kinder und Jugendliche aber wichtig.

Harald Schuster zeigt es am Beispiel des eigenen Vereins auf: Der USC Konstanz sei der Hauptnutzer der Zeppelin-Sporthalle gewesen, da diese über drei Volleyballfelder verfüge, berichtet Schuster. „In Absprache mit dem Sportamt und anderen Vereinen sind unsere Gruppen nun in anderen Hallen untergekommen“, erläutert Schuster. Irgendwie funktioniert es am Schluss immer, das räumt er ohne Begeisterung ein. Unvermeidlich aber sei, dass das Training an Qualität verliere.

Was Schuster am meisten ärgert, ist, dass die Situation aus Sicht der Sportvereine hausgemacht ist. Zunächst sei die Sporthalle der inzwischen geschlossenen Mädchenschule Zoffingen weggefallen. Der Abriss der Zeppelinhalle sei ebenfalls lange geplant gewesen. Dass dort nun vorübergehend Flüchtlinge unterkommen, sei lediglich eine kurze zeitliche Überlagerung.

An der Stelle der Zeppelinhalle beginnt bald der Bau des neuen Berufsschulzentrums. Der Schulsport in der Zeppelinhalle sollte zum Teil in die Wessenberghalle verlagert werden. Jetzt wohnen auch dort Kriegsflüchtlinge aus der Ukraine. „Wir stellen uns inzwischen darauf ein, dass die Wessenberghalle auch nach den Ferien für den Vereinssport nicht nutzbar sein wird.“

Der Mangel werde sich weiter fortsetzen, sagt Schuster voraus: Bereits für das Jahr 2020 sei der Anbau an die Schänzlehalle, offiziell als Schänzlehalle 5 bezeichnet, geplant gewesen. „Die Planungen wurden vertagt wegen eines Zuschusses“, sagt er. Später habe



Die Kleinen trainieren im Handball-Sportgarten. Jetzt wird es aber schwierig, noch Platz für die Trainingseinheiten zu finden. BILD: PETER PISA



Im Moment sind ukrainische Flüchtlinge in der Zeppelin-Sporthalle untergebracht, die nach dem Sommer ohnehin abgerissen werden soll. BILD: CLAUDIA WAGNER

man sich das Ziel gesetzt, die Halle klimaneutral zu bauen. Das habe dazu geführt, dass sie vor allem nicht gebaut ist. Immerhin sei sie weiterhin geplant. Nun für 2024.

Gleichzeitig sei die Theodor-Heuss-Halle am ehemaligen Telekom-Gebäude nicht mehr lang nutzbar. Zumindest habe sich der Investor zu seinen Plänen noch nicht geäußert. „Ein Glück war hingegen, dass die Gemeinschaftsschule eröffnet wurde und damit eine Dreifachhalle zur Verfügung stand.“ Die Problematik treibt auch Otto Eblen, Geschäftsführer der HSG, um. „Erst mussten wir in die Wessenberghalle ausweichen und nun müssen wir schon wieder umziehen“, klagt er. Bei der HSG seien acht Kindergruppen betroffen, die dort die ersten Trainingseinheiten kennenlernen. „Das sind fast 600 Kinder im Alter von drei bis acht Jahren“, sagt Eblen.

Mithilfe des HSG-Sponsors Munhir Hizli habe der Verein eine Lösung gefunden: An vier Tagen pro Woche stelle er Badminton-Felder in seinem Ten-

nis-Center zur Verfügung. Außerdem stehe man mit dem ESV in Kontakt, um eventuell weitere Hallenkapazitäten zu erhalten.

Was Otto Eblen und Harald Schuster eint: Beide haben nur noch wenig Vertrauen, dass die Stadtverwaltung in der Lage sein wird, das Platzproblem zu lösen. „Die Stadt hat keine Kapazitäten, uns zu helfen“, sagt Eblen. Deshalb sei er als HSG-Chef selbst aktiv geworden, um das Hallentraining aufrechtzuerhalten. Von der Verwaltung erwarte er nicht mehr viel. Harald Schuster geht in seinem Ärger noch einen Schritt weiter: „Wir bekommen viele Erklärungen von der Verwaltung. Aber dann passiert nichts. Wir fühlen uns als Sportler nicht mehr wertgeschätzt.“

Tatsächlich gibt es seitens der Stadtverwaltung Erläuterungen: Aktuell werde es zur Herausforderung, die Schulen und die Vereine gut zu versorgen, räumt Mandy Krüger, Sprecherin der Verwaltung, auf Nachfrage des SÜDKURIER ein. Mit dem Sportsportverband werde

### Halle fällt ab 2024 weg

Der absehbare Wegfall der kleinen Sporthalle der Theodor-Heuss-Realschule beim ehemaligen Telekom-Hochhaus ab dem Jahr 2024 soll durch eine weitere Dreifachhalle am Suso-Gymnasium kompensiert werden, schreibt Mandy Krüger, Sprecherin der Konstanz Stadtverwaltung. Allerdings werde es auch in diesem Fall eine Überbrückungsphase geben. Grundsätzlich, so Krüger, habe die Stadt Konstanz die Hallensituation in den vergangenen 15 Jahren deutlich verbessert.

sie versuchen, eine bestmögliche Umverteilung in den Hallen zu erzielen. Kompromisse würden dabei nicht ausbleiben. „Einzelne Sportgruppen werden im Winterhalbjahr vermutlich keine Einheiten mehr bekommen können“, so Krüger.

Aus Sicht der Stadtverwaltung stimmt zumindest der Blick in die Zukunft positiv: Der vorübergehende Wegfall der Zeppelinhalle werde 2028 durch eine Dreifachhalle im neuen Berufsschulzentrum ersetzt. Als Übergangslösung sollte eigentlich die Erweiterung der Schänzlehalle (Halle 5) dienen, räumt die Verwaltung ein. „Die Fertigstellung ist aus verschiedenen Gründen nun frühestens 2024 zu erwarten.“

### Das lesen Sie zusätzlich online



Wie der Aus- und Neubau von Hallen in Konstanz Sport und Politik Kopfzerbrechen bereitet: [www.sk.de/11065678](http://www.sk.de/11065678)

## Großes Lob für das Hilfsangebot an Familien

Staatssekretär Volker Schebesta übergibt im Konzil den Deutschen Kita-Preis an Vertreter des Konstanz Projekts

**Konstanz** (pm) Aus rund 1200 Bewerbungen hat die Konstanzer Initiative „Startpunkt Leben“ einen zweiten Platz in der Kategorie „Lokales Bündnis für frühe Bildung des Jahres“ belegt. Bundesfamilienministerin Lisa Paus hat bereits im Mai eine Trophäe und einen Scheck über 10.000 Euro überreicht. Da bei der Ehrung in Berlin nur eine kleine Delegation aus Konstanz dabei sein konnte, folgte nun eine feierliche Preisübergabe durch die Deutsche Kinder- und Jugendstiftung im Konzil. Volker Schebesta, Staatssekretär im Ministerium für Kultur, Jugend und Sport Ba-



Bei der Verleihung (von links): Yvonne Richter, Bürgermeister Osner, Jasmin Hirling, Tanja Tritschler-Hauptenthal, Silke Mahn, Birgit Gutzeit, Claudia Eisenmann und Staatssekretär Volker Schebesta. BILD: DKJS/ PHILIPP URICHER

den-Württemberg, gratulierte und überreichte gemeinsam mit Bürgermeister Andreas Osner eine Urkunde und jeweils eine Preisträger-Plakette für jeden Standort der Startpunkte.

„Die Kooperation mit den verschiedenen freien Trägern in Konstanz ist eine große Bereicherung und etwas

ganz Besonderes. Die Auszeichnung ist auch eine schöne Würdigung dieser guten Zusammenarbeit und des Engagements. Sie zeigt auch, dass wir als Stadt für die Familien in Konstanz da sind. Wir sind stolz auf unsere Startpunkte und die Leistung aller Beteiligten. Dafür ein großes Danke an alle“, bedankte

sich Osner laut einer Pressemitteilung. Das Netzwerk „Startpunkt Leben“ ist ein vergleichsweise großes Bündnis mit vielen Vertretern aus unterschiedlichen Institutionen und Professionen, die miteinander auf Augenhöhe arbeiten und die dabei eine gemeinsame Haltung verbindet: „Damit aus kleinen

Sorgen keine großen Probleme werden“, wie Netzwerkkoordinatorin Yvonne Richter zusammenfasst. Besonders gewürdigt wurde von der Jury, dass es dem Konstanzer Bündnis gelinge, die verschiedenen Bedingungen in den jeweiligen Stadtteilen zu berücksichtigen und niederschwellige Angebote für alle Familien zu entwickeln, wie zum Beispiel das Beratungsangebot „Von Handtuch zu Handtuch“ in den Konstanzer Strandbädern. Das Konstanzer Bündnis sei ein Strauß voller Inspiration und ein Mutmacher für andere Städte, gibt die Pressemitteilung das Urteil wieder.

Der Deutsche Kita-Preis prämiert die Kita des Jahres und das lokale Bündnis für frühe Bildung des Jahres. Mehr Informationen darüber unter [www.startpunktleben.de](http://www.startpunktleben.de) und [www.deutscherkita-preis.de](http://www.deutscherkita-preis.de)